

Tübingen macht blau – Wo sind wir, während Tag für Tag biologische Vielfalt verloren geht?

11 Tübinger Gruppen fordern, in der Biodiversitätskrise kommunal mehr Verantwortung zu übernehmen

Gezielte Schutzmaßnahmen für gefährdete Arten, weniger Lichtverschmutzung und Flächenverbrauch, naturnahes Stadtgrün und die Förderung eines Ernährungsrates – das und weiteres fordern elf Tübinger Initiativen aus dem Natur- und Umweltschutz. Insgesamt hat das Bündnis elf Forderungen an den Tübinger Gemeinderat aufgestellt, wie auf kommunaler Ebene mehr gegen das Artensterben getan werden kann. Am 24.02. 2021 stellt das Bündnis die Forderungen in einer öffentlich zugänglichen Online-Veranstaltung vor. Die Fraktionen sind aufgerufen, Stellung zu nehmen. Bisher haben Vertreter*innen der CDU, der Grünen, der SPD und Tübinger Liste zugesagt.

Anders als Klimaschutz und Klimaanpassung genießt der Natur- und Artenschutz im Tübinger Gemeinderat bislang wenig Aufmerksamkeit. Das soll sich ändern. Judith Engelke ist studierte Biologin und auch hauptamtlich im Naturschutz tätig. Sie hat den Forderungskatalog maßgeblich erarbeitet und das Bündnis dahinter organisiert. Sie sagt: „Wir brauchen nicht darauf zu warten, bis sich an den großen Stellschrauben wie der europäischen Agrarpolitik etwas ändert. Schon heute können wir – auch in Tübingen – viel erreichen, indem wir öffentliche Grünflächen in blühenden Wiesen verwandeln, Gebäudebrüter wie den Mauersegler bei Sanierungen berücksichtigen oder Arten wie Kiebitz und Laubfrosch durch gezielte Maßnahmen auf kommunaler Ebene fördern.“ Der Forderungskatalog zeigt auf, wie breit dabei die Handlungsmöglichkeiten sind: vom Beitritt zum Bündnis "Kommunen für biologische Vielfalt e.V." und einer prominenteren Stellung des Themas in den Ausschüssen des Gemeinderates und in der Stadtverwaltung bis hin zu gezielter Förderung von Landwirten, die Pachtflächen in kommunalem Eigentum biodiversitätsfördernd bewirtschaften.

Sonja Bluhm Geschäftsführerin des Umweltzentrum Tübingen e.V. ist nach den ersten Rückmeldungen der Mitglieder des Tübinger Gemeinderates zuversichtlich, aber auch ungeduldig: „Es muss endlich vorausschauender gehandelt werden und nicht nur Symptombekämpfung betrieben werden. In Tübingen haben wir hochqualifizierte Gutachterinnen und Gutachter sowie hauptamtlich im Naturschutz tätige Personen, die sich in ihrer Kommune ehrenamtlich einbringen. Diese Expertise muss viel mehr wertgeschätzt und effektiv genutzt werden.“ Michael Koltzenburg vom Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg wünscht sich für Tübingen eine weitere Vorreiterrolle: Nicht nur im Klimaschutz und bei der Bewältigung der Corona-Krise, sondern auch bei der Lösung von Konflikten zwischen Klimaschutz und Artenvielfalt.

Viele Organismen haben wichtige Funktionen in unserem Ökosystem - wie die Bestäubung, die Kontrolle von Schädlingen oder Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. Und der Rückgang der Biodiversität ist alarmierend. Im Landkreis Tübingen sind etwa die Feldvogelpopulationen drastisch zurückgegangen. So sind die Bestände von Grauammer und Rebhuhn von den 1980er bis in die 2010er-Jahre auf nur noch etwa 10% der ursprünglichen Bestände gesunken. Kiebitz und Braunkehlchen kamen in den 2010er Jahren im Kreis gar nicht mehr vor. Durch engagierte Artenschutzprojekte wurde für drei der Arten eine Trendumkehr erreicht. Judith Engelke hat 2018 das letzte Braunkehlchen Monitoring durchgeführt, bevor dieses eingestellt wurde. Sie fordert: „Lasst uns gemeinsam etwas gegen die Biodiversitätskrise tun und heute da anfangen, wo wir am meisten Handlungsspielraum haben: jeder bei sich selbst im eigenen Garten und bei seinem Konsumverhalten, aber eben gerade auch in der Kommunalpolitik.“

Ansprechpartnerin (inh.): Judith Engelke | judithengelke@posteo.de | 0172 5103919

Ansprechpartnerin (org.): Sonja Bluhm | uwz@umweltzentrum-tuebingen.de | 07071 51011

Link zur Veranstaltung: <http://umweltzentrum-tuebingen.de/>

Anlage: Kommunale Biodiversitätsforderungen